

Sermannstädter Zeitung

Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

Erste
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhäusser.

Anzeige
aller Art werden in der
Steinhäusser'schen Buch-
druckerei angenommen: für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zürich, Exp., Dorothea-Platz 3,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.,
Babg. 1; für Wien die
Ann.-Exp.: A. Oepplik,
Wollzeile 22, Haasenstein
& Vogler I. Wallfischg. 10,
R. Mosse, Seilerhätte 2;
für Ausland Haasenstein
& Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einpal-
tigen Formenscheibe kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., bei 2. Mal 6 kr., bei
3. Mal 5 kr., 4. Mal 4 kr., bei
Etemelgebühren 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szász-Régen bei Herren Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 153.

Sermannstadt, Mittwoch am 2. Juli

1873.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 1. Juli.

Die Conferenz der Deak-Partei vom 27. Juni, von welcher wir in unserer gestrigen Uebersicht berichteten und die Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. Juni sind ohne Zweifel von Bedeutung in der Geschichte unserer inneren Entwicklung. Nicht als ob die Gedanken über das Verhältnis zwischen Staat und Kirche bisher außerhalb des Gesichtskreises unserer Parteien gelegen wären; die Frage beschäftigt ja heute alle civilisirten Staaten Europa's und sie hat vermöge der Solidarität aller geistigen Interessen auch hierzulande ihre Kreise gezogen; aber bis zur Stunde deckte sie bei uns der Dämmerhülle unklarer Ahnungen. Nun ist sie mächtig aufgerüttelt worden — Dank dem heiligen Eifer eines Bischofs, und nun ist es aber auch plötzlich licht geworden im Kreise der Vorstellungen und Meinungen über dieselbe — Dank der weisen Initiative Franz Deak's.

Was die Haltung der Reichstagsmajorität gegenüber dem Vorgehen des Ministers in der Infallibilitätsfrage betrifft, so kann es keinen Zweifel erleiden, daß man jetzt mit Selbstbewußtsein die Scharte ausweisen muß, welche der Zufall in einer der jüngsten Sitzungen der Deak-Partei beibrachte. Nur durch die zufällige Abwesenheit vieler Mitglieder der Rechten bei der Abstimmung über die Interpellationsbeantwortung konnte die Linke das Uebergewicht erlangen; jetzt wird bei der Abstimmung das volle Gewicht der Deak-Partei für das Verfahren des Ministers in die Waagschale fallen. Denn das Vorgehen des Ministers kann vernünftigerweise keinem Tadel unterliegen. Er hat dem Rosenauer Bischof gegenüber nicht mehr und nicht weniger gethan, als im Kreise seiner gesetzlichen Befugnisse liegt. Das jus placeti hat lediglich den Werth eines abstracten Begriffs. Es fehlt zu seiner Geltendmachung die allererste Bedingung — die wirksame Sanction. Nirgends in unseren Gesetzen ist für die Ahndung des Vorgehens gesorgt, dessen sich Derjenige schuldig macht, der sich mit dem jus placeti in Widerspruch setzt, und wenn Herr Vukó sich auf ein Decret Uladislaus II. berief, so hat er die Bestimmungen desselben gar zu willkürlich interpretirt.

Mit dem jus placeti läßt sich nichts ausrichten, es ist ein Messer ohne Klinge, an welcher der Griff fehlt. Franz Deak wünscht die absolute Beseitigung desselben und er will es gar nicht als ein Mittel in specifisch kirchlichen Fragen gelten lassen. Er faßt dasselbe als ein natürliches Recht des Staates überhaupt auf, welches sich nicht ausschließlich auf kirchlich-politische Fragen beschränkt, in seiner Allgemeinheit aber mit präcis ausgedrückten Sanctionen nicht versehen werden kann und daher lediglich eine theoretische Bedeutung hat. Erwägt man überdies — und in dieser Auffassung begegnen sich die Liberalen mit den Ultramontanen — daß eine Präventiv-Censur, wie das jus placeti enthält, von allen modernen Staats-Institutionen grell absteht, so wird man für die weitere Aufrechterhaltung desselben vollends keinen Grund finden. Es muß also für andere Mittel zur Abwehr gesorgt werden, diese aber kann man lediglich durch die allgemeine Regelung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche, durch die streng und consequent vollzogene Trennung des Staates von der Kirche gewinnen und um diesen Gedanken bewegen sich heute die denkwürdige Rede Franz Deak's sowohl, als die Ausführungen des Kultusministers.

Das Programm, welches der Kultusminister in dieser Richtung entwickelte, war dem Wesen nach identisch mit den Anschauungen, welche Franz Deak im Club und im Reichstage zum Ausdruck gebracht. Franz Deak ist für die absolute Trennung zwischen Staat und Kirche, für die Aufhebung jeder Bevormundung der Conscience von Staatswegen.

Am Schlusse unserer gestrigen Uebersicht machten wir einer Notiz der „Opinione“ Erwähnung. Wie der „P. U.“ sagt, hat diese Notiz der „Opinione“ über die Haltung Oesterreich-Ungarns in der Klosterfrage viel Staub aufgewirbelt.

Ein tendenziöses Zusammengehen — schreibt der „P. U.“ — mit der französischen Außenpolitik hat, allem Ermessen nach, nicht stattgefunden. Dagegen ist leicht möglich, daß in Wien wieder einmal die Luft angewandelt hat, die alten Traditionen von der natürlichen Schutvogtei Oesterreich-Ungarns über die katholischen Interessen aus der Kumpfkammer hervorzuholen und mit allerlei Vorstellungen, Einwendungen und Bedenken an die italienische Regierung heranzutreten. Das ist insofern herzlich unbedenklich, als diese diplomatischen Thaten schwerlich auch nur den kleinsten Erfolg zu verzeichnen haben werden. Die italienische Regierung, und zwar ein Ministerium Menabrea oder Minghetti noch weit mehr, als ein Ministerium Visconti-Venosta, wird sie mit allem Respekte über sich ergehen lassen, die betreffenden Noten auf das höflichste beantworten, im Uebrigen aber der constitutionellen Pflichten walten und das votirte Gesetz ruhig durchführen. Ein förmlicher Protest würde in dieser Beziehung nichts Anderes erzielen, als eine wohlwollende Vorstellung, und ein identischer Schritt der beiden katholischen Großmächte keine andere Bedeutung haben, als ein förmlicher Protest.

Der „Volksfreund“, das Organ Rauscher's, verschließt sich der Ansicht nicht, daß Oesterreich die Thatfache der Botirung des Klostergesetzes nur acceptiren könne, und daß jedes active Auftreten gegen dasselbe außerhalb des Bereiches einer vernünftigen Politik liegt.

Der officielle Correspondent der „Magdb. Ztg.“ schreibt: Am 26. Juni erschien Ministerpräsident Graf Koon in der Reichstagsitzung, um den Reichskanzler aus derselben zu einer Privatunterredung herauszuholen. Wie man berichtet, überbrachte Graf Koon, welcher, nach seiner Erscheinung in voller Uniform zu schließen, direct vom Kaiser kam, die Genehmigung des vom Fürsten Bismarck eingegebenen Urlaubsgesuches als preussischer Minister. Das Verständniß für die Motive, welche den Reichskanzler zu jenem Schritte bewogen, fehlt zur Zeit noch allgemein, gerade wie man sich trotz wiederholter Auseinandersetzungen noch nicht über die Natur der Gründe klar werden konnte, welche den leitenden deutschen Staatsmann bewegen konnten, sich des bestimmenden Einflusses zu entschlagen, den er als preussischer Ministerpräsident auszuüben in der Lage war. Man darf wohl hoffen, daß der Urlaub nur als ein vorübergehender betrachtet werden darf und Fürst Bismarck sich früher oder später wieder entschließen wird, seine Stellung im preussischen Ministerium in alter Weise anzutreten. Daß aber auch diese nur zeitliche Scheidung von der preussischen Regierung in den reichsfreundlichen Parteien sehr gemischte Gefühle hervorgerufen hat, ist eine so offenkundige Thatfache, daß es unnöthig ist, sie zu verschweigen.

Es geht etwas Merkwürdiges in der französischen Gesellschaft vor. Der höhere Pöbel der Salons und das Bettelvolk der Sacristeien und der Wallfahrten haben einen Anfall unverkennbaren Wahnsinns. Es ist wie ein Völkerverwilderung des katholischen ultramontanen Fanatismus. Eine düftere Glaubensbegeisterung, die unvernünftliche Zuversicht in eine bevorstehende katholische Revanche werden in Privatgesprächen, in den Privat-Correspondenzen ausgeprochen, wie bei Tische und auf den Kanzeln.

Karl Vogt analysirt in der „Tages-Presse“ die französischen socialen Zustände folgendermaßen:
Der Arbeiter im Allgemeinen ungläubig, bewußter oder unbewußter Voltairianer, der Bauer am Hergebrachten hängend, so lange es seinen Beutel nicht zu sehr in Anspruch nimmt, nur in einigen Provinzen, wie in der Vendée, wirklich fanatisch monarchisch und katholisch, doch nicht bis zur Weideneinführung des Zehnten. In beiden Classen aber die Weiber

im großen Ganzen abergläubig, bigot, gänzlich ungebildet und deshalb auch gänzlich in den Händen der Pfaffen — ein Umstand, der um so schwerer in das Gewicht fällt, als in den arbeitenden Schichten der Gesellschaft, im Bürger- und Bauernstande, die Frau in Frankreich meist eine ganz andere Stellung hat, als in germanischen Stämmen. Sie ist wirklich gewöhnlich die Leiterin nicht nur des Hauses, sondern des Geschäftes, die Gebieterin im Fache des Erwerbes. Das wissen die Priester nur zu gut, und deshalb sungen denn auch alle Pfaffen, von dem Bischof Dupanloup herunter bis zum Messner, das Lob der französischen Frau und verlangen vor allen Dingen für dieselbe entweder gar keine, oder doch nur eine rein katholische und ultramontane Erziehung.

Auf den heiligen Kreuzzug gegen die Ungläubigen im Innern wie nach Außen hin geht das ganze Arbeiten der Jeuiten und der Clericalen. Bischof Mermillod und Pater Hyacinthe Loyson sind Beide darin einig, daß Frankreich nur durch den Glauben, den katholischen Glauben, gerettet werden kann — nur in der Präparation des Mittels sind sie verschieden, indem der Eine es mit unsehbarer Sauce à la Pio nono annimmt, der Andere es als Ragout von Apostelfleisch mit Klößchen zum heiligen Ludwig als Panacée verarbeitet.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Pest, 28. Juni. Präsident Wittó eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.
Auf den Ministerfautenils: Szapary, Pauler, Tresfort, Szende, Pejacevics, Szlavv.

Die Abgeordnetenbänke sind dicht besetzt; auf der Galerie hat sich schon frühzeitig ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden.
Als Schriftführer fungiren: Wächter, Szeniczey, Mihályi, Kis.

Das Protokoll der gestrigen Sitzung wird verlesen und authentisirt.
Joan Tombor: Der „Ellenör“ erzählte, an das Abgeordnetenhaus sei eine Zuschrift gerichtet worden, welche folgende deutsche Adresse trug: „Von dem kroatisch-slavonisch-dalmatinischen Ministerium an das hohe ungarische Abgeordnetenhaus.“ Nachdem es den Bestimmungen des Gef.-Art. XXX.: 1868 widerspricht, daß das Ministerium für Kroatien-Slavonien in seiner amtlichen Correspondenz die deutsche Sprache gebrauche, richtet Redner eine Interpellation an den Minister für Kroatien-Slavonien, ob er von dem oben angeordneten Sachverhalte Kenntniß habe, und ob er Verfügungen treffen wolle, um zu verhindern, daß ähnliche Fälle wieder vorkommen.

Josef Polya verweist auf den Umstand, daß die Bestimmung des Wehrgesetzes, nach welcher die Ernährer ihrer erwerbsunfähigen Eltern und Geschwister vom Militärdienste befreit sind, und die Zustimmungen, welche zur Durchführung dieser Bestimmung den Behörden gegeben wurden, mit einander in direktem Widerspruch stehen; er meldet einen Fall, in welchem Jemand zweimal bei der Affentzung reklamirt worden, das drittemal aber eben in Folge des obbezeichneten Widerspruches und des Umstandes, daß der Ortsvertreter von seinem Einspruchsrechte keinen Gebrauch machte, in's Heer eingereiht worden. Redner richtet daher an den Landesverteidigungsminister die Frage, ob er die geeigneten Verfügungen treffen wolle, um ähnliche Vorkommnisse zu verhüten?

Georg Nagy richtet an den Minister für Kultus und Unterricht folgende Interpellation:

Gedenkt der Herr Minister die Prinzipien kundzugeben, nach welchen die alljährlich vom Hause zur Unterstützung der Volksschullehrer votirten Gelder vertheilt werden?

Feuilleton.

Im ersten Semester.

(Fortsetzung.)

An demselben Abend noch schrieb ich nach Hause in Ausdrücken des überschwänglichsten Entzückens, Ausdrücke, die selbst der guten Mama zu gesucht vorkamen, obgleich sie eigentlich meine Briefe mit ihrem etwas romantischen Anflug sehr liebte; Anna aber schrieb mir eine Antwort darauf, die wie ein tolles Mädchengelächter von Anfang bis zu Ende klang. Ich greifte ihr gewaltig, aber — ich sollte es ihr noch abbiten.

Seit jenem ersten Abend zog mich der Name Johanna Wagner allmächtig in das Theater. Es waren aber auch Gemüthe der reinsten, seltensten Art, die sich hier dem Musikschwärmer boten. Aufführungen wie „Cunyante“ mit der reizenden Frau Köster-Schlegel in der Titelrolle, und Johanna Wagner als Eglantine sind wohl nie vollendeter gesehen worden. Ihr „Fidelio“ war eine Meisterleistung. Man sagt, sie habe darin die große Schröder-Devrient copirt, ich aber behaupte — solch eine erschütternde Darstellung eines liebenden Frauencharakters konnte nur ureigenste Schöpfung sein. Noch durchriefelt es mich kalt — rufe ich mir den Moment zurück wo sie, auf Florestan's Worte: „Meine Leonore, was hast Du für mich gethan?“ entgegnete: „Nichts, nichts, mein Florestan!“ Eine Welt von Eingebung, Treue, Selbsterleugnung und rührender Weiblichkeit lag in dem süßen, weichen, vor innerer Bewegung halberstimmten Klang der Stimme. Diese hohe, dramatische Begabung Johanna Wagner's hat sich ja auch in der Folge über allen Widerspruch glänzend bewährt. — Damals jedoch ließ ich dieses herrliche Talent, unberührt, ob es wohl noch Etwas ermangelte, mächtig auf mich einwirken und genoß mit vollen Zügen den Göttertrank ächter, jugendlicher Begeisterung. Sie hat mir manche Stunde geraubt, diese schöne Johanna! Ich „schwänzte“ manches Colleg, nur um an der Straßenseite dem Wagen aufzulauern, in welchem „Sie“ zur Probe fuhr, und

— o, ihr Geister großer Professoren damaliger Zeit, vergebt dem Sünder auch manche kleine Verschuldung oder Verspätigung Eurer Collegengelder, denn er trug mehr als er hatte, oder haben sollte, in die Casse des Musentempels! Zwar Handschuhe wurden schon längst nicht mehr gekauft, denn auf der Höhe meines Stadtpunktes, von wo auch ich betrachtend durste, blieb ich unbeachtet genug, um die unbefleckten Finger tüchtig im Dienste meiner Angebeteten rühren zu können; aber mein Enthusiasmus zog andere Folgen nach sich. Es hatte sich eine kleine Verbindung von Wagner-Schwärmer gebildet, und nach dem Theater, bei „Luther und Wegener“, da ging es dann gewöhnlich hoch her, die Cigarre dampfte und manche „kühle Blonde“ wurde auf das Wohl der schönen Johanna getrunken. Den nächsten Tag mußte natürlich gebüßt werden, ein heißer Kopf und leerer Beutel verurachteten dann häufig ernstliche Gewissensbisse. An solchen Tagen gingen dann in der Regel die Bittschriften an Papa oder Mama, um „Gehaltserhöhung“ oder „Zulage“, um Wurfesendung u. ab, ja bisweilen schrieb ich in solcher elegischen Stimmung weise Briefe an Schwester Anna, die gewöhnlich mit der Bitte endeten, durch ihren „Hosenmund“ meine Wünsche noch einmal warm an den Papa zu befördern, womöglich in Robert's Gegenwart, das „Warum?“ würde diesem schon früher als in Müller's „Schuld“ offenbar werden. So kam ich denn eines Abends sehr schwermüthig nach Hause, denn — die „Mozsigkeiten“ waren ausgegeben, in nächster Zeit sollte „Romeo und Julia“ gegeben werden und ich hatte kein Billet. Auf dem Tische lag ein Brief, jedoch ohne die geliebten fünf Siegel — das erkältete mich schon. Von Schwester Anna, sagte die Adresse, das brachte mein Blut wieder in Wallung, denn wir standen ja immer auf Kriegsfuß. Ich öffnete also die Epistel mit etwas mißtrauischen Blicken, sie war kurz und lautete:

„Mein lieber, alter Junge!“ (Zhörlicher Anfang!)
„Papa und Robert schreiben Dir morgen gewichtige Briefe (na, Gott sei Dank!), — dennoch glaube ich, daß Dir diesmal der meinige als der wichtigere erscheinen wird (bezwifle stark, Fräulein Schwester!), sobald deine holde Nase sich auf dieses Blatt gesetzt haben wird. Stelle nieder auf die Knie, Du Undankbare, und bitte mir alle bösen Freche

und Gedanken ab, die Du mir zutraust, denn wisse, ich habe für Dich gewirkt, und morgen erhältst Du einen Empfehlungsbrief an — Johanna Wagner. Eine lebenswürdige alte Dame, Madame Gley, eine früher hochberühmte Sängerin und Tante der Fräulein Wagner, hat ihn mir für Dich zugesagt. Sie hat mich sehr in's Herz geschlossen, ich erzählte ihr von Deinem Musikenthusiasmus, schilderte ihr Deine reizende Persönlichkeit, Dein edles, männliches Wesen (!!), und sie gelobte mir feierlich, Dich bei ihrer göttergleichen Nichte durch ein paar vernünftige Worte einzuführen. Nun hätte ich eigentlich bis zu morgen warten sollen, um den Brief beilegen zu können, aber mein edles Herz trieb mich dazu, gleich an Dein dito zu fliegen und Dir zu verkünden, was für Dich gethan hat

Deine wohlaffectionirte Schwester
Anna.

Nachschrift: Der Empfehlungsbrief kommt morgen entweder mit Mama's Wurfesendung, oder in Papa's Couvert. Mach' Dich übrigens sehr nett, wenn Du zu Fräulein Wagner gehst, und rasure Dich ja, sie kann riesige Härte gar nicht leiden.“

Ich schnitt nicht einmal ein Gesicht zu dieser spöttischen Bemerkung, so seelenvergüht und glücklich machte mich die Aussicht auf die Möglichkeit, meine Angebetete sehen, ja sprechen zu dürfen. Einen Luftsprung aber wagte ich, um den mich ein Seitläufer von Fack hatte beneiden können. Am liebsten hätte ich mich jetzt unter meine Mißschwärmer gestürzt, um die übervolle Brust zu entlasten; aber ein Gefühl der Angst, daß durch lautes Verkündigen vielleicht meinem Glücke Abbruch gethan werden könnte, hielt mich klügllicher Weise davon ab. Einjam verlebte ich den Abend, aber nicht ohne ernste Vorbereitungen zu dem Besuche bei ihr, „der Herrlichsten von Allen“. Vor dem Spiegel wurde gesprochen, gesiculirt und ernste Betrachtungen über Toilette und Aeußeres im Großen und Ganzen angestellt. Es wurde heute wenig gespeist, denn eine sanfte Blässe dürfte besser stehen, als jene allzu frischen Backen, welche Anna immer mit „Dorsdorfer Kapsel“ bezeichnete; und gewiegt von Träumen des Glückes, schlief ich ein. Nüchtern verschließ ich auch das Colleg, und wurde erst durch die

nung
sche, Keller, großem
bait, das viel Raum
nehmen: Pempfinger-
1-3
ntechniker
Z,
ersten Stock.
on Mund- und Zahn-
er Zähne und ganzer
ttag und von 2 bis
Juli. 13-24

geheilt.
Wien, Stadt, Herren-
stem
er. NB. Ohne jede
Mit Post R. L. 10.
ie ist berufen, auf die-
ihren Mitteln ein
24-30

zeigen.
Rage und gutem
en Bedingungen
nem Obst- und
fen.
zweckmäßig und
er kaufen.
er Qualität, vor-
kaufen.
pendent oder
oder Industrie-
men besten Zeug-
e Anstellung.
ist billig aus-
ersten Stock der
mieten.
die
ntur
und Land-
bier. 3-3

g Ma-
Limited
en noch

nahm-
berhäuft
glichen
roh-
sie sich
P. Pe-
d,
10-12

Stadtprediger Gräfer sprach noch für den Antrag Schmid's mit dem Zusatzantrag, daß der jetzige Rechenschaftsbericht zur Kenntniß genommen werden möge.

Schmid's Antrag wurde sammt dem Zusatzantrag Gräfers mit Handaufheben zur Abstimmung gebracht. Die Abstimmung war zweifelhaft, deshalb schriftlich vorliegenden zur Gegenprobe. Niemand erhob die Hand und der Vorsitzende konstatierte, daß Schmid's Antrag sammt Zusatz als stillschweigend angenommen zu betrachten sei.

Hiermit ging die Versammlung auseinander. Ob der Rechenschaftsbericht gedruckt und veröffentlicht werden soll oder nicht und in welchem Wege unsere Reichstagsabgeordneten von den Beschlüssen der Wählerversammlung in Kenntniß gesetzt werden sollten, wurde nicht zur Sprache gebracht.

Wien, 28. Juni. Die Kaiserin Auguste besuchte heute wieder die Weltausstellung. — Ein Gerücht erzählt, Kaiser Franz Josef hätte Mac Mahon in einem Handschreiben seiner freundschaftlichen Sympathien versichert.

Ausland.

Mainz, 27. Juni, Nachts. Heute starb hier, 81 Jahre alt, der ehemalige Reichspräsident Schuler von Zwickbrücken.

Paris, 27. Juni, Nachts. Die National-Versammlung annullirte mit 418 gegen 217 Stimmen die Wahl des radicalen Deputirten Turigny im Departement Nièvre wegen Wahlmanöver und einer Preisverurtheilung.

Paris, 27. Juni. Das definitive Resultat der Wahlen für die Erneuerung der Hälfte der zweiten Kammer stellt sich wie folgt: Wiedereingewählt wurden 30, neu gewählt 10. Die Liberalen verloren 5 Sitze. In der neuen Kammer werden 14 Conservative, 16 Katholiken, 9 Antirevolutionäre und 41 Liberale sein.

Rom, 27. Juni, Nachts. Der König hat sich in Folge einer leichten Unpäßlichkeit nach Valdieri begeben.

Die Opinionsbestätigung der Berufung Minghetti's zur Bildung des neuen Cabinets. Man vermuthet, daß General Nicotri das Kriegsdepartement behalten werde, um die Reorganisation der Armee zu vollenden. Die Krisis dürfte einige Tage dauern.

Ein Circular des Handelsministers verfügt Maßnahmen, wonach neue Actien-Gesellschaften, welche um Concessionirung nachsuchen, erstere Bürgerpflichten zu geben haben werden. Auch werden die Actien-Gesellschaften durch das Handelsregister verhalten, ihre ohne Regierungs-Ermächtigung ausgegebenen Kassenscheine zurückzuziehen.

Rom, 27. Juni. Wie der Agenzia Stefani versichert wird, ist Minghetti vom König telegraphisch mit der Bildung des neuen Cabinets beauftragt worden. Minghetti hatte mehrere Beratungen mit seinen Freunden.

Madrid, 26. Juni. Im neuen Ministerium wird wahrscheinlich die Rechte dominieren. Man bezeichnet Pi y Margall als Ministerpräsidenten, Palanga für Inneres, Pascual Casas für Justiz, Gonzalez für Handel, Tantau für Finanzen und Masimone als Staatsminister. Pi conferirte heute mit diesen Verantwortlichen und setzte denselben die zu befolgende Politik auseinander.

Oberst Casanovi hat Brun, das im Besitze der Carlisten war, wiedergewonnen.

Die Verfassungs-Commission wird folgende Anträge stellen: Der Präsident der Republik ernannt den Präsidenten der Exekutivgewalt, welcher seinerseits die Minister ernannt. Der Congress wird direct und der Senat durch die Gebieterversammlungen gewählt. Das Strafgesetzbuch wird im ganzen Umfange der Republik dasselbe sein. Nach der organischen Eintheilung zerfällt das Land in Municipien, Gebietsstaaten und Nationalstaaten. In den Wirkungskreis der Nationalstaaten würden vorläufig gehören: Armee, Marine, Post, Telegraph, öffentliche Straßen und Zölle. Man glaubt, daß Sonntag der Verfassungsentwurf im Schoße der Commission zur Verlesung gelangen wird. Gerüchtweise verlautet, daß das neue Ministerium morgen gebildet sein wird.

Bukarest, 25. Juni. Das Amtsblatt meldet: „Eine aus Wien erhaltene Depesche theilt mit, daß Sr. Hoheit der Fürst am Montag Abends 6 Uhr in vollkommener Gesundheit dorthin eingetroffen ist. In allen Orten, die Sr. Hoheit passirte, wurden demselben die größten Ehren erwiesen. Eben so wurde demselben in Wien ein splendorreicher Empfang zu Theil. Der kaiserliche Palast des Finanz-Ministeriums war zur Wohnung Sr. Hoheit und der Begleitung deselben bestimmt, es ist derselbe Palast, in welchem Sr. Hoheit der Prinz von Wales und Sr. Majestät der König von Belgien gewohnt haben. — Ein anderes Telegramm aus Wien vom 24. Juni Abends meldet, daß Sr. Hoheit der Fürst der Rumänen und dessen Begleitung heute in der kaiserlichen Burg von Sr. Majestät empfangen worden ist und daß Sr. Majestät ebenfalls heute den Fürsten mit seinem Besuche beehrt hat. Sr. Hoheit der Fürst ist heute Nachmittag 4 Uhr zur Hofkapelle in Schönbrunn eingeladen. Die, der Person des Fürsten attachirten Personen sind: Graf Hunyady, Oberst Schemel und Oberstlieutenant Graf Capfel.“

Konstantinopel, 26. Juni. Der Sultan, die Sultanin-Mutter Valide und Prinz Jusuf Izzeddin begaben sich gestern zum Vicereiche von Egypten nach Emrighian, um die Beleuchtung zu Ehren

Jan, der Häuptling vom weißen Schöps, bekannter unter dem Namen Mjan Hassan (der lange Affan) war nun einer der wichtigsten Herrscher der Welt, denn er allein vermochte den Türken damals die Spitze zu bieten. Er heiratete Katharina Komnena, die Tochter des vorletzten Kaisers von Trapezunt, eines zwar nicht mächtigen, aber sehr stolzen Regenten. Nach Mjan Hassan's Tode zerfiel das Reich des weißen Schöpfes, und Ismael Sofi, der sich der Gebiete von Persien, Afghanistan und Beludschistan bemächtigte, suchte den schwarzen Schöpfen sich zum Freunde zu machen. So gelangte das schwarze Schaffell im persischen Reiche zu besonderer Ehren. Nach Nadir-Schah's Tode fielen Afghanistan und Beludschistan vom persischen Reiche ab, und jetzt gehört Persien keineswegs zu den sonderlich mächtigen Staaten. Das Fell des schwarzen Schöpfes dient in Persien übrigens nur zur Kopfbedeckung: im Wappen ist ein goldener Löwe mit blauem Schwert in der Kralle und hinter ihm die leuchtende Sonne.“

(Amerikanisch.) Ein Streit zweier amerikanischer Redakteure wurde auf eine drastische Art im Gerichtshofe beendet. Der Redakteur der „Albany News“, Cary Styles, sprengte das Gerücht aus, daß der Redakteur des „Atlanta Herald“ St. Clair Abrams, Sohn einer Mulattin sei. Dieser verlangte in einem Briefe von dem Urheber des Gerüchtes Abbitte, welche Herr Styles nicht gewährte. Der Redakteur der „Albany News“ ging weiter und behauptete, Herr Abrams sei kein Gentleman. Der beleidigte Redakteur griff nun zu einer geladenen Pistole und machte einen Angriff auf seinen Gegner, wurde jedoch, bevor er ihn tödlichen konnte, verhaftet. Mr. Abrams wurde hierauf vor den Mayor der Stadt gebracht und dort vor den Bürgern der Stadt zog er, statt jeder Verteidigung, ein Messer, schnitt eine Ader seines linken Armes und rief, als das Blut aus der Wunde strömte, der Versammlung pathetisch zu: „Gleicht dieses Negerblut? Natürlich war die Sensation groß und Abrams der Held des Tages. Die Richter fanden es aber trotz dieser heroischen That für nöthig, Styles zu schüden, und den Blut offenbar ganz nichtachtenden Abrams zur Hinterlegung einer Bürgerschaftssumme von 10,000 Dollars zu perurtheilen, auf daß er den andern Redakteur in Frieden lasse.“

des Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans in Augenchein zu nehmen. Die Illumination war großartig und übertraf Alles, was in dieser Beziehung bisher am Bosphorus gesehen wurde. Die Börse war gestern geschlossen.

Kirche und Schule.

(Evangelische Mädchen-Schule A. B.) Die öffentlichen Prüfungen dieser Anstalt werden Freitag den 4. Juli l. J. von 8—12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags, dann Sonnabend den 5. Juli von 3—6 Uhr Nachmittags abgehalten werden. Das Prüfungslokale ist ausnahmsweise der vordere Saal im ersten Stockwerke des Palais Bruckenthal. Die Geräumigkeit dieses Saales, verbunden mit dem immer größer werdenden Interesse für Mädchenbildungs-Anstalten, läßt eine zahlreiche Theilnahme von Seite der Eltern der Schülerinnen, sowie der Mitglieder der kirchlichen Vertretungskörper der hiesigen evang. Gemeinde A. B. erwarten.

Vokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 2. Juli.

(Zum Leichenbegängniß Schaguna's.) Seit Sonntag Nachmittags 3 Uhr liegt der Leichnam Sr. Excellenz des Herrn Erzbischofes und Metropolitens Baron Schaguna in der erzbischöflichen Residenz aufgebahrt. Die Leiche ist zufolge testamentarischer Verfügung in das einfache Ordenskleid gehüllt, mit welchem der Verstorbene als Mönch gekleidet war. Ein Belum bedeckt ebenfalls zufolge testamentarischer Anordnung das Antlitz. Kliefige Trauerfabriken wehen in der Fleischergasse vor der erzbischöflichen Residenz, der griechisch-orientalischen Stadtkirche, dem Seminarialgebäude und den Appertinenen. Der Zubrang von Leidtragenden selbst aus entfernten Theilen Ungarns und Siebenbürgens ist ungeheuer. Der Leichenzug, der heute genau nach der testamentarischen Anordnung in der größten Einfachheit stattfinden wird, dürfte ungeheurer, in Hermannstadt selten gesehene Dimensionen annehmen. Er hat sich, ebenfalls zufolge testamentarischer Anordnung, von der Fleischergasse, über den großen Platz durch die Heltauerstraße, wenn schönes Wetter ist, bis zum arabischen Magazin, sollte dies nicht der Fall sein, nur bis zur großen Kaserne zu bewegen.

Die Ordnung des Leichenzuges, wie sie im Testamente vorgeschrieben wurde, ist folgende:

- a) Ein Kleriker im schwarzen Chorrock geht dem Kondukte voran, ein großes schwarzes Kreuz tragend;
b) hierauf folgen, 4 zu 4 gereiht, die Kleriker und Pädagogen des Seminariums mit ihren Professoren;
c) das zur griechisch-orientalischen Kirche gehörige Volk 4 zu 4 gereiht;
d) die griechisch-orientalische Priesterchaft, ebenfalls 4 zu 4;
e) das Grabkreuz, von einem Kleriker, gekleidet im schwarzen Chorrock, getragen;
f) der Chor der Sängler;
g) zwei Kleriker in schwarzen Chorrocken, Richter tragend;
h) der Spirituale P. Hermann, gekleidet im schwarzen Mönchsberkleide, als beerdigender Priester;
i) der Leichenwagen mit dem Leichnam;
k) das vollständige Personale des Archidiöcesan-Conistoriums und die Gäste nach ihren Kategorien.

Der Zapfenreich mit Musik, der sonst alle Diensttage Abends stattfindend pflegt, unterblieb gestern. Dieses Unterbleiben wird von Vielen mit dem bevorstehenden Leichenbegängniße in Verbindung gebracht und als eine aufmerksame Rücksichtnahme gedeutet, welche die betreffenden Militärautoritäten dem Gefühle der Theilnehmer in taktvoller Weise ange-deuten ließen.

(Extra-Zug.) Heute Früh ist von Kronstadt ein außer-gewöhnlicher Zug eingetroffen; mit demselben langten von Kronstadt und Umgebung viele Romanen an, welche bei dem Leichenbegängniße ihres Metropolitens anwesend sein wollten.

(Hymnen.) Heute Vormittag wurde in der röm.-kath. und evang.-luth. Kirche getraut der k. k. Major des Ruhestandes Carl Binder mit Frau Maria Stolfa, Witwe nach dem verstorbenen k. k. Landeshauptquartier-Offizier Johann Stolfa.

Aus Broos, 1. Juli, wird uns geschrieben: Gestern Abends verbreitete sich hier die Nachricht, daß in Folge eines in der Nacht vom 29. auf den 30. v. M. in den nördlichen Gebirgen stattgehabten Gewitterregens, zwischen Deva und Zam die Communication auf der ersten Siebenbürger Eisenbahn unterbrochen sei. — Karger als man vermuthete ist es ausgefallen, indem laut Kundmachung des hiesigen Stations-Vorstandes vom heutigen, wegen Betriebsstörung auf der Linie Illye bis Soborjin binnen 2—3 Wochen die Verbindung mit Arad nicht stattfinden wird und hier die Aufnahme von Personen und Gepäck bloß bis Soborjin erfolgt.

(Cholera-Berichte.) Die Cholera ist auch in einzelnen Ortschaften des Koloszer Komitates ausgebrochen. In der Gemeinde Biszo, die kaum 600 Seelen zählt, starben dem „Magyar Polgar“ zufolge am 23. l. M. 10 Personen; in anderen Gemeinden desselben Komitates haust der asiatische Gast in gleicher Weise. In Thorda sind 2, in Szamos-Ujvar ist 1 Cholerafall konstatiert worden. — In Klausen hat die Epidemie einen minder heftigen Charakter, denn im Verhältniße zu der Anzahl der Erkrankungen ist jene der Sterbefälle eine erfreulich geringe. — In Szamosfalva (nächst Klausenburg) sind am 27. v. M. drei Insassen an der Cholera erkrankt und 6 Andere gestorben. — In den Gemeinden Jelsö-Köfalv, Alsó-Köfalv und Jelsö-Orbó des Zinnerholner Komitates sind gleichfalls Choleraerkrankungen vorgefallen.

In Szamosfalva weigerte sich der romanische Seelforger, wie „Magyar Polgar“ erzählt, einen an der Cholera Gestorbenen zu begraben, weil Niemand da war, welcher die Begräbniskosten hätte zahlen sollen.

Mediasch, 29. Juni. [Mediascher Koffi in men.] (Orig. Corr.) Unter den Vereinen, welche Mediasch in seinem Schoße birgt, hat der Kofverein bis annoch die glänzendsten Erfolge aufzuweisen. Dieser Verein, unter dem Schutzpatronate des Bachus auf Actien mit unbestimmtem Nominalwerth im Wirthshause „zum Fassel — sächsisch „Kof“ — zur Erlangung gehöriger Trinktbeharlichkeit“ gegründet, hält täglich seine Generalversammlungen, und hat sich während der Ausübung seines Berufszweckes zum Aepopag der hiesigen öffentlichen Meinung emporgeschwungen.

Die Actien dieses Kof- oder richtiger Weinimports-Vereines, haben gleich wie jene des hiesigen Weinports-Vereines niemals die Höhe des al pari erreicht. Wenn sich nichtsbedauerlicher dieser Weinimports-Verein wacker erhält, während der Weinportverein nahe am Krack steht, so hängt dies mit der inneren Verwaltung eng zusammen. Die innere Verwaltung des Weinimportsvereines hat immer darnach getrachtet den besten Wein zu importiren, jene des Weinportvereines dagegen den schlechtesten Wein zu exportiren. Zwar haben die Actionäre beider Vereine niemals eine Dividende erlebt, sondern bloß die Weinverkäufer (!), allein die Macht der öffentlichen Meinung, sowie die Macht öffentliche Meinung zu schaffen, diese hat bloß der Weinimportverein sich zu erringen gewußt.

Der Kofverein ist eines der bestexistirenden Auskunfts-Bureau's, neben welchem das der hiesigen gottseligen Pfandleihanstalt und Dienstmannen-Institut unter modernem Krack bereits längst die Zahlungen einstellen mußte.

Wenn wir daher, ob längerer Abwesenheit diesmal nicht aus eigener Anschauung über lokale Verhältnisse und Neuigkeiten referiren, son-

dern nach den Stimmen des Kofvereines, so sind wir uns dessen dennoch gewiß, daß wir Wahrheit berichten. Wir bedauern uns hiebei indirekter, und ob der Stoffülle, lakonischer Sargform.

Es werde an unsere Reichstagsvertreter die Anforderung gestellt, ihren Sendern gleich anderen Reichstagsabgeordneten von Zeit zu Zeit über ihre Berufswirksamkeit und Errungenschaften im Reichstag Bericht zu erstatten. Horribile auditu! Diese Anforderung sei illegal und verstoße außerdem gegen den bisherigen Usus. Die Mediascher Reichstagsabgeordneten hatten bis annoch entweder gar nicht oder höchstens an den Kofverein schriftlichen oder mündlichen Bericht erstattet. Und übrigens wozu auch eine Berichterstattung? Unsere Reichstagsabgeordneten hätten sich auf den Standpunkt des bei uns abgehaltenen Sachsentages zu stellen, und was der Mediascher Sachsentag beschloffen hat, das zwitschern bei uns bereits die Spagen auf den Dächern.

Es sei daher gar nicht notwendig gewesen von hier aus Reichstagsabgeordnete nach Pest zu entsenden.

Der Mediascher Gerichtshof soll in seinem Sprengel eine Personalvermehrung erfahren u. z. mit einem Beisitzer und einem Kanzlisten beim Gerichtshof, einem Unterrichter in Volkats, je einem Kanzlisten beim Mediascher und Elisabethstädter Bezirksgerichte und endlich noch mit einem ungeprüften Gerichtssekretär in Volkats. Eine verkehrte Maßregel dies! Dort, wo es am meisten Noth thut, daß etwas gearbeitet werde, bei unserem Stadt- und Stuhlmannsgericht, da wird das Personale nicht vermehrt, sondern gerade beim Gerichtshof, der sich den Ruf besonderer Thätigkeit erworben hat.

Die bekannte Schäßburger Repräsentation soll in einer unserer letzten Communitäts-Sitzungen, nachdem das clericale Epitheton eines der Stadtväter: „Mit Verachtung“ nicht die gehörige Achtung erlangt hat, mit dem amphibibischen Epitheton eines lebensartigeren Antragstellers „mit Entrüstung“ ad acta gegangen worden sein.

Ein Schöpfen, der sich bei unser Vollzeidirection die erforderliche Legitimationskarte nicht erwirkt hatte, voll dieser Tage das Verbrechen der Brandlegung an sich selbst begangen haben. Um diesem gemeinen Verbrechen auf die Spur zu kommen, sollen die erforderlichen Maßregeln in Angriff genommen, die Wache bekräftigt und die Völkergewaltigen Tags darauf auf offenem Markte gehörig getränkt worden sein u. c.

Program

zu der Donnerstag den 3. Juli 1873 Nachmittag 5 Uhr abzuhaltenden Communitäts-Sitzung.

- 1. Bericht über die heimische Prüfung der 1871er Rechnungen.
2. Bericht über die Durchführung des 1871er und 1872er Budgets.
3. Verhandlung des Voranschlags für das Jahr 1873.
Hermannstadt, 1. Juli 1873.

Geschäftsbericht.

Hermannstadt, 1. Juli.

Auch bei mehr schwacher Weizenzufuhr und auch sonst nur spärlich besuchtem Plage war das Geschäft nach ersterer Waare nicht besonders lebhaft, Produzenten hielten fest an hohen Preisen und Käufer verhielten sich ziemlich reservirt, Kultur hatte ziemlich guten Abzug. Fleisch und sonstige Lebensmittel blieben ziemlich unverändert; Rindfleisch, Stadtware 22 und 20 kr., vom Lande zugeführt 15 bis 18 kr., Büffelsteck 18 kr., Kalbfleisch 16 bis 22 kr., Schöpfenfleisch 14 kr., Lammeneis bis 15 kr., Schweinefleisch 26 kr. das Pfund. Geflügel: ein Paar Hendl 40 bis 80 kr., Gänse 1 fl. 40 kr. bis 2 fl.; das Pfund frische Butter 52 bis 60 kr., Landkäse 32 bis 36 kr., Speck 48 kr., die Maß Schweinefett 90 kr bis 1 fl., Milch 10 bis 20 kr.; Eier 7 bis 8 Stück um 20 kr., Grünzeug nicht theuer. — Der Fruchtverkehr im verfloffenen Quartal war diesmal sehr gering; es wurden am Markte, exclusiv der durch Separatkaufe zum Plage gelangte Sendungen abgesetzt:

Table with 2 columns: Quantity and Price. Items include: 12262 n.-ö. Mezen Weizen und gemischte Früchte, 1910 Korn, 347 Gerste, 8972 Hafer, 11440 Futuruz, 1726 Erdäpfel.

Witterung seit mehreren Tagen bestige Strichregen, bei mitterer ziemlich abgeglichter Temperatur, sonst schwül und heiß, heute wieder sehr schön; konstantes schönes Wetter wäre nun auch an der Tagesordnung; alle Früchte sehen ausgezeichnet.

Telegramm

Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

Pest, 1. Juli. Bei der Fortsetzung der Debatte über die Codification aus Anlaß der Berathung des Budgets des Justizministeriums wurde die Rede des Justizministers Pauler, worin er sich gegen die Angriffe Pulsky's vertheidigt, beifällig aufgenommen. Heute wurde das Gesamtbudget erledigt. Es erfolgt die Annahme des Berichtes des Eisenbahnausschusses, die Freikarten betreffend. Morgen findet vor der öffentlichen eine geheime Sitzung in der Dürnenfrage statt.

Heute: Mittwoch den 2. Juli 1873

im Volksgarten:

Grosse Reunion

mit Musik des 31. Linien-Infanterie-Regiments. Anfang halb 7 Uhr Abends. — Entré 20 kr.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Erstes Auftreten des weltberühmten Mehemed Ziver Bey aus Constantinopel, des Einzigen, der in seinem Fache reist.

Heute Mittwoch den 2. Juli 1873:

Dritte Gastvorstellung der berühmten französischen Lustspringer-, Ballet- und Pantomimen-Gesellschaft LOUIS GAUTIER.

Vorher (zum ersten Male):

Die Milch der Eselin.

Posse mit Gesang in 1 Act, nach dem Französischen von A. Vitti u. r.

Fremdenliste.

Angekommene am 2. Juli 1873:

Hotel Neuhirer. J. Paraskiv, I. Unter-Richter, J. Tipeiu, N. Lazar, Pfarrer, J. Bogitia, Landesadvokat, J. Caspillon, Notär, J. Chnig, Kaufmann, F. Leveges, Drator, aus Mühlbach; W. Dall Aglio, pens. k. u. Rechnungs-Official, M. Lang, Handelsmann, M. Maurer, Privatier, aus Agneteln; J. Dinciu, A. Reagal, S. Deriu, aus Mediasch; M. Dobo, Senator, R. Popoviciu, Erzpriester, aus Broos; J. Orbonasiu, aus Hellenberg; J. Orbonasiu, Erzpriester, aus M.-Alve; A. Dorobcan, Erzpriester, aus Karlsburg; D. Bello, aus Deva; A. Mocsany, A. Mocsany, E. Mocsany, aus Kaplnas.

Telegr. Wiener Cours vom 1. Juni 1873.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include: 5% Metalliques, 5% mit Nat.-u. Novem.-Zinsen, 5% National Anlehen (Silber), 1860er Staats-Anlehen, Banlfactien, Creditactien, London, Ungar. Grundentlastungsbobl., Lombos., Siedens., Kroat.-Slav., Silber., R. I. König-Duraten, Napoleon'sor.

M. 3. 4754/1873.

1-3

Kundmachung.

Im Sinne des §. 27 des XXVI. Gesegartikels vom Jahre 1868 wird hiemit kundgemacht, daß das vom k. ungar. Steueramt zu Hermannstadt geprüfte Einkommensteuer-Verzeichnisse sämtlicher einkommensteuerpflichtigen Parteien der Stadt Hermannstadt pro 1873 zu Nedermanns Einsicht in der Kanzlei des städtischen Steuerregistratorates vom **4. bis 12. Juli d. J.** in den gewöhnlichen Amtsstunden aufliegt. Hermannstadt, am 29. Juni 1873.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Vicitationen.

3. 4724 Civ. 1873.

2-3

Feilbietungs-Edict.

Von dem k. Gerichtshofe als Abhandlungsbehörde in Hermannstadt wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen der Erben des am 24. März 1872 hierorts verstorbenen Fleischermeisters Jakob Zacharias mit Beschluß vom heutigen Tage die freiwillig gerichtliche Feilbietung der zu dem Nachlasse des Letzteren gehörigen, bereits gerichtl. geschätzten Realitäten, als:

- I. Das Haus in der Schmiedgasse (Wachhaus) Nr. 874 hier, geschätzt auf 4170 fl. — fr.
II. das Haus am großen Viehmarkt (Meierhof) Nr. 404 vor dem Burgethor, im Retranchement hier, geschätzt auf 6228 fl. — fr.
III. Grundstücke auf Hermannstädter Gatter, und zwar:
1. Wieje top. 3. 3830, Ried Nr. 5 Stadtwiesen, von 1 3/4 Joch 1447 Du.-Rl., geschätzt auf 300 fl. — fr.
2. Acker top. 3. 4036 Ried Nr. 6 drei Berge, Fleischerberg, von 2 3/4 Joch 980 Du.-Rl., geschätzt auf 200 fl. — fr.
3. Acker top. 3. 4061 Ried Nr. 6 ebendort, von 1432 Du.-Rl., geschätzt auf 70 fl. — fr.
4. dito top. 3. 4063, Ried Nr. 6 ebendort, von 2 3/4 Joch 42 Du.-Rl., geschätzt auf 160 fl. — fr.
5. dito top. 3. 4186, Ried Nr. 6 ebendort, von 10 Joch, geschätzt auf 800 fl. — fr.
6. dito top. 3. 4233, Ried Nr. 6 ebendort, von 1 3/4 Joch 800 Du.-Rl., geschätzt auf 90 fl. — fr.
7. dito top. 3. 4248, Ried Nr. 6 ebendort, von 5 3/4 Joch 229 Du.-Rl., geschätzt auf 310 fl. — fr.
8. dito top. 3. 4236, Ried Nr. 6 ebendort, von 4 3/4 Joch 800 Du.-Rl., geschätzt auf 290 fl. — fr.
9. dito top. 3. 4238, Ried Nr. 6 ebendort, von 1 3/4 Joch 980 Du.-Rl., geschätzt auf 150 fl. — fr.
IV. Grundstücke auf Hammerdorfer Gatter:
1. Wieje top. 3. 868 und 869 „auf Mittelgewand“ von 1 3/4 Joch 576 Du.-Rl., geschätzt auf 161 fl. 80 fr.
2. Wieje top. Zahl 880 „auf der Krumbach“ von 942 Du.-Rl., geschätzt auf 123 fl. 40 fr.

bewilligt, und zur Vornahme dieser Versteigerung der erste Termin auf den **21. Juli** und der zweite Termin auf den **21. August 1873**, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der hiesigen Grundbuch-Kanzlei unter den nachstehenden Feilbietungs-Bedingungen festgesetzt worden:

- 1. Jeder Kauflustige hat ein 10perc. Vadium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen.
2. Die Realitäten werden in obiger Reihenfolge einzeln und nicht unter dem Schätzungswerte feilgeboten.
3. Der Erstehungspreis für die Grundstücke ist so gleich nach der Erstehung vollzählig baar zu erlegen, dagegen für die Hausrealitäten bloß mit 1/2 so gleich nach der Erstehung und mit den restlichen 1/2 Theilen nebst den dafür im altschuldischen Bestandsbuch zu entrichtenden 6perc. Zinsen erst innerhalb drei Monaten, vom Tage der Erstehung, baar zu entrichten.
4. Erst nach Erfüllung des vorhergehenden Punktes tritt der Ersteher in den Besitz der erstandenen Realitäten.
5. Sämtliche Uebertragungs- und Inhabungsgebühren hat der Ersteher allein zu tragen.
6. Hält der Ersteher obige Bedingungen nicht ein, so wird über Ansuchen der Erben eine Revicitation auf dessen Gefahr und Kosten angeordnet und hastet das erlegte Vadium zunächst für jeden Entgang.

Zugleich werden diejenigen Hypothekengläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Tage der Behörde Vollmächttige zu bestellen und bis zum Verlaufe Namen und Wohnort derselben anzuzeigen, widrigenfalls sie durch den von Amts wegen bestellten Curator würden vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an Diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf obige Güter erweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Vertheilung zugekommen ist, ihre Ansprüche bei der oben erwähnten Grundbuchbehörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigenfalls solche Klagen die Feilbietung nicht hemmen

und die Anspruchswerber leblich auf den Uebertrag des Kaufpreises verwiesen werden werden.

Hermannstadt, am 14. Juni 1873.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

Sz. 207/1873.

1-3

Földhasznóbéri hirdetés.

A nm. m. k. földművelési ministerium f. évi 6091. sz. magas rendelete folytán, a fogarasi m. k. álladalmi ménes birtokhoz tartozó pocstelki kincstári jóság f. évi július 15-én, reggeli 9 órakor a fogarasi m. k. álladalmi ménesbirtok igazgatóságára irodájában nyilvános árverés útján, a következő feltételek alatt hasznóbérbe fog adni:

A nevezett jóság tartalmaz: 6 hold belsőt, 14 hold szőlőt, 128 hold szántóföldet, 62 1/2 hold kaszálót és 4 1/4 hold legelőt, az ahoz tartozó gazdasági épületekkel együtt.

A bérbeadás ajánlatok alapján, és nyílt árverés útján eszközöltetik.

Hasznóbérleni kívánók 50 kros bélyeggel és 10 százalékos bántépénzzel ellátott zárt ajánlataikat f. é. július 15-ik napjáig nyújtásuk be, az alóli igazgatóságához, hol a hasznóbéri feltételek és megtekinthetők.

A gazdasági épületek köteles hasznóbérlő tüzelésen biztositani; időről időre tatarozni, és folytonosan jó karban tartani.

A bérlettel királyi kisebb hasznóbérlési jogok egybekötve nincsenek.

Az államadót, földterhermentesítési járulékat és a kegyuri terheket a kincstár fizeti; minden egyéb a birtok után járó terhek, minden leszámítás nélkül a hasznóbérlőt terhelik.

Oly régi bérlő, ki a multra nézve hátralekban van, csőd, vagy gondnokság alatt áll, vagy a kik nyereség-vagyból eredő büntényért elítéltek, kincstári bérletbe nem bocsáttatnak.

A zárt ajánlatokban határozottan kitéendő, hogy ajánlattevő egy bértárgyat, valamint a hasznóbéri feltételeket ismeri, és azok alapján teszi ajánlatát.

Ajánlattevők, valamint árverezők és kötelesek bérletképeségüket és kielégítő vagyonállapotukat kellőleg igazolni.

Az ajánlatban, az ajánlattevő neve, és lakhelye, tisztán olvashatólag kitéendő.

Utó ajánlatok nem fogadtnak el.

A hasznóbéri idő kezdődik 1873. augusztus 1-én és tart 1876. július 31-ig.

Kelt Fogarason 1873. június 25-én.

A m. kir. ménesbirtok-igazgatóság.

Sz. 207/1873.

1-3

Hasznóbéri hirdetés.

A nm. m. kir. földművelési ministerium f. évi 1091. sz. magas rendelete nyomán a fogarasi m. k. álladalmi ménesbirtokhoz tartozó pocstelki koresmajog a koresmaházzal egyetemben f. évi július 15-én, reggeli 9 órakor a fogarasi m. k. álladalmi ménesbirtok-igazgatóságára irodájában a következő feltételek alatt fog 3 évre hasznóbérbe adni nyilvános árverés útján.

A hasznóbérlét ideje kezdődik 1873. augusztus 1-én és tart 1876. július 31-ig.

A bérbeadás ajánlatok alapján és nyílt árverés útján eszközöltetik.

Ajánlatok által hasznóbérleni kívánók 50 kros bélyeggel és 10% bántépénzzel ellátott zárt ajánlataikat f. évi július 15-ik napja, reggeli 9 óraig nyújtásuk be alóli igazgatóságához, hol a hasznóbéri feltételek és megtekinthetők.

Az üzleti és hozzátartozó melléképületek hasznóbérlő tüzelésen biztositani, időről időre tatarozni és folytonosan jó karban tartani kötelesek.

Az állami adót a kincstár fizeti, minden egyéb a birtok után járó terhek a hasznóbérlőt terhelik.

A zárt ajánlatokban határozottan kinyilatkoztatandó, hogy ajánlattevő a bértárgyat és a hasznóbéri feltételeket ismeri, és azok alapján teszi ajánlatát; valamint kitéendő abban ajánlattevő neve és lakása.

Bérleni kívánók tartoznak bérletképeségüket és kielégítő vagyonállapotukat kellőleg igazolni.

Bérlők, kik a multra nézve hátralekban vannak, csőd vagy gondnokság alatt állók, bérletbe nem bocsáttatnak.

Fogarason, 1873. június 25-én.

A m. k. álladalmi ménesbirtok-igazgatóság.

3. 6/1873.

2-3

Edictal-Citation.

Johanna Petrovitsch aus Repp, bermalen unbekanntem Aufenthaltsort, wird in dem wider sie von ihrem Gatten Michael Theil aus Repp angestregten Eheprozeß hiemit vorgeladen, von heute an binnen einem halben Jahre vor diesem Bezirks-Ghegericht sojogemäß zu erscheinen, widrigenfalls in ihrer Abwesenheit über die Klage ihres Gatten zu Recht erkannt werden würde. Repp, am 20. Mai 1873.

Das ev. Bezirks-Ghegericht A. B.

Aentliche Verlanbarungen.

Kundmachungen.

Von der k. ungar. Postdirektion in Hermannstadt wegen Belegung der folgenden Postmeisterstellen: a) in Soosmezö, Gehalt und Pauschalien 603 fl.; b) in Nagy-Ényed, Gehalt und Pauschalien 1500 fl.; c) in Arubánya, Gehalt und Pauscha-

lien 2440 fl.; d) in Sárkány, Gehalt und Pauschalien 2430 fl.; e) in Affenbör, Gehalt und Pauschalien 470 fl.; — ferner mehrere Postoffiziale, beziehungsweise Accesfiten, eventuell Praktikantenstellen mit 850 fl., beziehungsweise 600 fl. Gehalt und Quartiergeh. eventuell 300 fl. Adjutum für den Praktikanten. Gesuche bis 9. Juli d. J.

Vom Präsidium des k. Gerichtes in Mebisch wegen Belegung einer Kanzleistellen beim dortigen Bezirksgerichte. Gesuche bis 9. Juli d. J.

Von der k. ungar. Finanzdirektion in Klausenburg wegen Belegung einer Sekretärstelle I. Klasse mit 1400 fl. Gehalt und Quartiergeh. eventuell einer solchen Stelle II. Klasse mit 850 fl. Gehalt und Quartiergeh. Gesuche bis 9. Juli d. J.

Vicitationen.

Am 8. Juli d. J. Fahrnisse des Anton Hüttner in Bistritz. (Dortiges k. Gericht.)

Am 10. Juli und 11. August d. J. Liegenenschaften der Maria Fejér in Csit-Szépöz und Csit-Szemi-Miskly. (k. Gericht in Csit-Szereba.)

Am 11. Juli und 11. August d. J. Liegenenschaften des Grafen Dézar Teleki in Erd. (k. Gericht in M.-Bárábely.)

Aufforderungen.

Vom k. Gerichte in Klausenburg zur Anmeldung von Ansprüchen bis 9. Juli d. J. auf den Nachlass des Johann Szabo und seiner Frau Caroline Szentes, welche später Frau des Martin Domogany war.

Vom k. Gerichte in Nagy-Ényed zur sofortigen Anmeldeung des Eigenthumsrechtes auf die wegen Ueberlieferung von Liegenenschaften des Gabriel Lengyel und Johann Szabolczi einerseits, dann zwischen den Erben Simon und Sarah Grünfeld andererseits am 6. Februar 1868 geschlossene, letzter jedoch in Verlaß gerathene Vertrags-Urkunde.

Vom k. Bezirksgerichte in Klausenburg an die Erben nach Adv. Alexander Göbi, betreffs der gegen den Nachlass von Adv. Carl Tompa gefallenen 242 fl. den bestellten Vertreter Advok. Alexander Molnar sofort anzuweisen.

Steckbrief.

Vom k. Gerichte in Rékvi-Bárábely wegen schwerer Körperlicher Verletzung gegen den Tagelöhner Johann Dacó. Derselbe ist aus Rékvi-Szent-Gébel geflüchtet, römisch-katholisch, ledig, 21 Jahre alt, mittelgroß, hat Gesicht länglich rund, Haar kastanienbraun, Augen blau, Nase, Mund proportionirt, Zähne gesund, kann weder schreiben noch lesen.

Erste Siebenbürger Eisenbahn. Fahr-Ordnung. Arad-Karlsruher Linie.

Table with columns for stations (Arad, Györök, Paulis, Radna, Konop, Berzova, Soborsin, Zám, Illye, Branyicska, Déva, Piski, Broos, Siboth, Alvincz, Karlsburg) and departure/arrival times for morning and evening trains.

Table for Piski-Petrozsényer Linie with columns for stations (Piski, Zeykfalva-Kalán, Russ, Váralya-Hátszeg, Puj, Krivadia, Banicza, Petrozsény) and departure/arrival times.

Die Direction.

Gicht und Rheumatismen sind heilbar. Das bewährteste, wahrscheinlich einzige Mittel hierfür ist die Gichtwatte von Dr. Pattison, vorzüglich anwendbar bei rheumatischen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Stieberreissen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. Ganze Pakete zu 70 fr. und halbe zu 40 fr. bei J. Franz Zöhler in Hermannstadt.

Dresch-Maschinen Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M. 14-18

W. KNAUST 28 Medaillen. Garantie. Feinereisen aller Art, Spritzen, Gartenspritzpumpen, Hydrophore oder Wassertrichter, Conspirationen, Wasser- und Windpumpen, Wasser- und Windmühlen, Wasser- und Windmüller, Wasser- und Windmälzer, Wasser- und Windmälzer, Wasser- und Windmälzer.

Die geschwächte Manneskraft deren Ursachen und Heilung. Dargestellt von Dr. Bisenz, Mitglied der medicinischen Facultät in Wien. Preis 2 fl.

Selbstbehandlung geheimer Krankheiten! Necessaire Antibenorrhéene zur Selbstbehandlung der Genitalaffekte (Erippe), enthält die Ursubstanz und Medicamente sammt belehrenden Instruktionen für Selbstbehandlung des Trippers ohne weitere ärztliche Hilfe; zu beziehen von der Ordinations-Anstalt des Med. Dr. Bisenz.

Med. Dr. Bisenz, Mitglied der Wiener medicinischen Facultät etc., Wien, Stadt, Singerstraße 12. Preis 10 fl. 6. W. 79-100

Table with columns: Namen der Verkaufs-Artikel, Vester fl. kr., Mittlerer fl. kr., Minderer fl. kr.

Erliche außer der Feiertage... Th. Steinha...

Mr. 15

Das goldene Zeitalter nach seinem... Die Welt leuchten. Auf dem nun über die den Grafen And nicht ganz unfa Ministerien lassen zu wünschen ist nicht auf dem miren zu dürfen Verb werfen, heute auch dem Andeutung vor auch von einer Angefichts Zeitungen über ist nun zunächst das Vorhanden Der Minister tigen. Es wird einer Decke gel Klostergejes sei einen ganz con getejes bezogen, Graf Andruasi italienischen Me tigen Fassung auf die Leben immerhin gelte Junction der auf Personen, sichert das offie einer Zeit dati in Wien nicht die „in der lie Er. apostolisch Das sliche Occupati katholischen A entschieden geg katholischen Kir gegen das Kle laum dadurch gewinnen.